

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 7. Dezember 1880.

Nr. 573.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Die „National-Ztg.“

Schreibt: Die Denkschrift, welche dem Abgeordnetenhaus über die Ausführung des Gesetzes vom 3. Februar d. J., betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Bewältigung des durch Ueberschwemmung und Missernte herbeigeführten Nothstandes in Oberschlesien vorgelegt worden ist, lautet so befriedigend, wie der Bericht über einen unter allen Umständen unerfreulichen Gegenstand nur lauten kann. Der Erfolg, der erreicht werden sollte, ist erreicht; in den bedrohten Distrikten ist der Nahrungsnoth abgeholfen worden und den bedürftigen Familien sind die Mittel gewährt, die erforderlich waren, um sie in ihrem Haus- und Nahrungsstand zu erhalten. Das sicherste Zeichen dafür ist, daß epidemische Krankheiten, die unzerstrenlichen Begleiter des echten Nothstandes, fern gehalten worden sind.

Und dieser Zweck ist erreicht worden, ohne daß die dafür bereit gestellten Mittel auch nur annähernd erschöpft worden sind; anstatt der sechs Millionen Mark, die bereit gestellt worden sind, sind nur wenig über 3 1/2 Millionen verbraucht worden. Die Verausgaben erfolgten unter vier verschiedenen Titeln: zur Gewährung von Lebensmitteln, zur Beschaffung von Winterfutter, zur Beschaffung von Saatartikeln und zur Eröffnung von Arbeitsstellen. An den drei ersten, rein konsumtiven Postitionen haben Ersparungen stattgefunden, während bei dem vierten Titel, der von vornherein unter allen am niedrigsten bemessen war, sich Erhöhungen notwendig gemacht haben, die um so leichter getragen werden können, als es sich hier um produktive Ausgaben handelt.

Am auffälligsten ist die Ersparnis am Winterfutter; statt der Million, die ausgesetzt war, sind nur 163,314 Mark verbraucht worden. Die lebhafteste Diskussion, die sich im vorigen Jahre darüber erhob, ob die hier zu leistenden Ausgaben als Darlehen oder als Unterstützung gewährt werden sollten, ist somit so gut wie gegenstandslos geworden. Auffällig ist dabei, daß zwei Drittel der hier ausgegebenen Summe für den Kreis Nati-

bor in Anspruch genommen wurden, während in Pommern und Plesch sich kein Bedürfnis herausgestellt hat.

Zur Beschaffung von Saatgut sind statt der in Aussicht genommenen 3 Millionen nur 2 Millionen verwendet worden. Dieselben vertheilen sich auf 11 in Mitleidenschaft gezogene Kreise, wenn auch Rosenburg, Oppeln, Falkenberg und Zabrze nur mit geringen Beträgen theilnehmen.

Zur Gewährung von Lebensmitteln waren ausgesetzt 1,500,000 Mk. Verwendet sind nicht ganz so viel, nämlich 1,384,871 Mk., zu welchen aber der Staat nur 460,422 Mk. beigetragen hat. Aus dem Landarmenfonds sind 323,502 Mark beigegeben, während die Proventen der übrigen Beträge nicht erkennbar gemacht ist. Viele Leistungen der Privatwohlthätigkeit, die nebenher erfolgt sind, entziehen sich überhaupt der Nachweisung. Am stärksten ist das Erfordernis in Rattbor, sodann in Rybnik und Plesch gewesen. Dann folgen acht Kreise, in denen die Ansprüche erheblich geringer waren, und zwei, Larnowitz und Beuthen, in denen nur einigen Ortsarmenverbänden geringe Zuweisungen gemacht wurden. An Suppenanstalten und Schulküchen sind 509 Anstalten in das Leben getreten. Für Neubauten waren 500,000 Mark in Ansatz gebracht; es sind mehr als 800,000 Mark verwendet worden. Hätte man allen Anträgen Folge geleistet, so hätten fast 2 Millionen verwendet werden können. Die gezahlten Löhne schwanken zwischen 40 und 110 Pfennig für den Tag.

Im Ganzen gewährt die Denkschrift den Eindruck, daß die Thätigkeit der engeren und weiteren Kommunalverbände sich erfreulich stark gezeigt und die Ansprüche an den Staat vermindert hat. Der Privatwohlthätigkeit, die sich so glänzend bewährte, wird unter allen Umständen der Rufm bleiben, daß sie der ersten dringenden Noth mit rettender Hand entgegengetreten ist, und der Staat, als er sich zum Einreiten entschloß, nicht bereits unwiederbringlichem Schaden gegenüberstand. Die edlen Wohlthäter, die sich so eifrig jenes großen Unglücks annahmen, dürfen sich um so aufrechter jetzt des gelungenen Rettungswerkes freuen.

Die griechische Deputirtenkammer hält jetzt wieder von patriotischen Deklamationen. Bei der Beratung über den Kredit von 44 Millionen für außerordentliche Heeresausgaben veranlaßt, wie „W. L. B.“ aus Athen von gestern meldet, Tri-cupis eine politische Debatte, weil die Kammer das politische Programm des Ministeriums kennen und wissen müsse, zu welchen Zwecken das Geld verwendet werden sollte. Der Ministerpräsident Kumunduros erwiderte:

Im gegenwärtigen Augenblicke, wo es gelte zu handeln und nicht zu reden, müsse er es als einen Fehler der Oppositionsführer bezeichnen, eine politische Diskussion anzuregen. Der Deputirte Tri-cupis habe keinen Grund, eine Auseinandersetzung des politischen Programms der Regierung zu verlangen; dasselbe sei längst bekannt. Griechenlands Politik sei die der That. Die Regierung bereite sich darauf vor, die Beschlüsse Europas auszuführen und bestrebe sich, hierfür auch die Mitwirkung Europas zu gewinnen. Nichts deute darauf hin, daß die Mächte ihre Hilfe zur Ausführung der Berliner Beschlüsse versagen würden; bei alledem aber müsse Griechenland seine eigenen Gesichtspunkte im Auge behalten. Selbst wenn Griechenland bei der Ausführung der Berliner Beschlüsse ein weniger großes Interesse hätte, so erbehalte seine Ehre dennoch jedes Opfer zur Erreichung dieses Zieles zu bringen. Er (Kumunduros) werde sich deshalb an den Patriotismus der Kammer und speziell an den Patriotismus der Opposition. Er bitte um den Beistand der Kammer ohne jede Reserve; die Regierung bedürfe unter den gegenwärtigen Umständen der ungetheilten Unterstützung der ganzen Nation, um im Augenblicke der Aktion mit der erforderlichen Autorität auftreten zu können.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde vom Finanzminister Soltopulos das Budget für das Jahr 1881 vorgelegt, dessen Einnahmen sich auf 51 1/2 Millionen gegen 114 Millionen beziffern. Der Minister erklärte hierbei, daß die Regierung die reguläre Armee auf einen Fuß von 80,000 Mann erhalten und wahrscheinlich auch die Nationalgarde einkreisen würde.

Wir lehnen es einzuwillen ab, die Versicherung des Herrn Kumunduros allzuwörtlich zu nehmen. Eine gewisse entschlossene Haltung mag ihm der Türkei und Europa gegenüber nützlich erscheinen; indessen wird Europa Griechenland die Verantwortlichkeit für sein Verhalten überlassen und bei aller Sympathie, die man Griechenland auch in Deutschland entgegenbringt, ist es selbstverständlich, daß man die Erhaltung des europäischen Friedens für außerordentlich viel wichtiger hält, als das Maß der Griechenland zu gewährenden Vergrößerung. Die Wiener „Pol. Korr.“ bestätigt die Nachricht, daß die diplomatischen Bemühungen darauf gerichtet sind, zwischen der Türkei und Griechenland ein Kompromiß zu Stande zu bringen. Die Hierherkunft des Grafen Hafffeld wird diesen Verhandlungen sicher nicht fern liegen. Will Griechenland in dem außerordentlichen Interessentkonflikt, den man die orientalische Frage nennt, eine selbstständige Stellung nehmen, so mag es die Kraft wohl prüfen, die es besitzt, diese Stellung durchzuführen; es würde sich täuschen, wenn es glaubte, sein ganzer Einsatz sei ein verllorener Felzug. Für die griechischen Pläne hat die Konjektur nie unvortheilhafter gelegen als jetzt. Darüber wird man sich in Athen mit bestem Willen nicht täuschen können. Es erscheint uns gerade deshalb als wahrscheinlich, daß nach einigem Ausschäumen und einigen Krisen schließlich der griechisch-türkische Kompromiß doch noch zu Stande kommt.

In der deutschen Diplomatie werden im Anfang des nächsten Jahres mehrfache Veränderungen vorzunehmen sein. Die Posten zu Konstantinopel und Athen werden definitiv zu besetzen sein und es wird sich dabei, da Herr v. Radomiz zum Nachfolger des Grafen Hafffeld designirt ist, um einen Gesandten für Athen handeln, der übrigens nicht, wie der jetzige Inhaber dieses Postens nur vorübergehend, sondern ständig in Athen sein wird, nachdem, durch die projektierte neue Einrichtung im auswärtigen Amte, die vorübergehende Beschäftigung eines Gesandten in denselben in Fortfall kommt wird. Zu besetzen ist ferner die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen, an deren Spitze bisher der vielgenannte Freiherr von Magnus stand. Der

Bersäimte Arbeit.

Schauspiel in 3 Akten von Paul Lindau.

Unzweifelhaft ist Paul Lindau's neuestes Schauspiel „Bersäimte Arbeit“ eine hoch interessante, geistig anregende Dichtung, aber ein wirkames, Epoche machendes Bühnenstück ist es nicht. Wir werden einer Lindau'schen Arbeit stets das größte Interesse entgegen tragen, da sie unter der Menge unserer modernen dramatischen Dichtungen nicht nur oft eine der besten und ersten, sondern meist auch die beste und erste sein wird. Nicht nur der elegante spritzvolle Dialog giebt einer Lindau'schen Dichtung das Gepräge des geistig Erhabenen, sondern auch das streng sittliche Motiv, das einer jeden derselben zu Grunde liegt. Unsere moderne Literatur ist leider Gottes derart verjumpt, der Geschmack des Publikum's dadurch unabhäuflich so entartet, daß wir heut' zu Tage die stümperhaftesten Produktionen mit dem Namen Dichtung belegen, daß wir Männer, die am besten in der Küche zu Hause sein sollten, da sie so vorzügliches Ragout von allerlei faden Redensarten, wüßig sein sollenden Phrasen, allbersten Situationen und vorsündfluthlichen Charakteren zu bereiten verstehen, das so pikant gewürzt ist, daß ein nur wenig auf den Namen Feinschmecker Anspruch erhebender Mensch darnach mindestens den Storbuk bekommt, mit dem Ehrentitel „Dichter und Denker“ auszeichnen und ihren kranken Schwanzarbeiten den Vorzug geben vor gewissenhaft und logisch verfaßten Dichtungen. Es ist eben das alte Lied, daß die Dichtkunst Nach geworden und der Dichter nur noch der Schauspieler wegen da ist. Wann einmal wieder das natürliche umgekehrte Verhältnis eintreten mag, wäre lähn heute schon konstatiren zu wollen.

Wir müssen demnach die neueste Lindau'sche Arbeit von zwei Seiten betrachten. Zunächst von der jetzt allgemein beliebten, nach welcher die Handlung eines Bühnenstückes den Zuschauer nicht zur Besinnung kommen lassen darf, nach der diese so überwuchert sein muß von den bizarresten Nebenhandlungen, daß man am Schlusse des Stückes nur

weiß, Kopfschmerzen bekommen zu haben, aber die Ursache dieser Wirkung ebenso wenig anzugeben im Stande ist wie die Handlung des gesehenen Stückes. Nur Sinnentzwei — heißt die Parole des majestätischen Geschmades! Von diesem Standpunkt betrachtet, ist „Bersäimte Arbeit“ ein mageres Stück, das der Vergessenheit sehr bald anheimgegeben werden wird, da es nur eine kleine, ganz einfache Handlung aufweist, die sich erschöpfend in die wenigen Worte kleiden läßt: „Ein Staatsminister heirathet eine Geheimrathstochter, die um Geld für fremde Leute sitzt.“ Dazu gehört dann noch das Motiv: „Eine Dame giebt die Stiderei der Geheimrathstochter für ihre eigene aus und wird darüber ertrapt.“

Ein Jeder wird hiernach sagen, die Handlung sei sehr einfach und nicht einmal neu. Das ist allerdings sehr richtig, doch da man ein gutes Bild mit gleichem Vergnügen ein paar mal sehen kann, kann man auch eine gute Erzählung zweimal lesen. Die Hauptsache aber an der Lindau'schen Dichtung ist, abgesehen von der künstlerischen Ausführung in Dialog, Exposition und Szenenaufbau, daß derselben ein bestimmtes Motiv zu Grunde liegt. Welcher deutsche Dichter hält es denn überhaupt noch der Mühe werth, in seiner Arbeit eine Tendenz durchzuführen? Nur Romane und Novellen werden dramatisirt vorgeführt. Damit sind wir zu unserer dem Standpunkt, dem zweiten und dem Minderwertig gelangt. Von diesem aus ist „Bersäimte Arbeit“ in ihren beiden ersten Akten ein bedeutendes Werk, das, wenn auch hinter „Gräfin Leah“ stehend, eine schöne Bereicherung unserer Literatur genannt zu werden verdient. Lindau greift gerne ins „volle Menschenleben“, paßt sich daselbst ein interessantes Stück heraus und nimmt es zum Motiv seiner Dichtung. Einen glücklichen Griff that der Verfasser, als er in „Gräfin Leah“ ein Fragment Kulturkampf auf die Bühne brachte, dieses Mal gilt es ihm, ein Uebel der menschlichen Gesellschaft zu geißeln und den allerdings schon länger als wahr anerkannten Spruch „Arbeit schändet nicht“ zu Ehren zu bringen.

Martha, die Tochter der Geheimrathin Gelsler, einer Dame, die außer ihrem Titel nichts weiter

besitzt als die Schwäche das Delorum nach außen hin aufrecht zu erhalten, selbst auf die Gefahr hin für leichtsinnig gehalten zu werden, arbeitet um Geld heimlich für ein Topfserlegeschäft, da die färgliche Pension der Mutter nicht für den täglichen Unterhalt hinreicht und ihr perister Bruder es nicht für notwendig erachtet, seine noblen Passionen aufzugeben, um durch seinen Verdienst seine Angehörigen zu unterstützen. Frau Isabella Weichsel, eine echte moderne Gesellschaftsdame, nach Ehren und Schmeicheleien haschend, bestell in dem genannten Geschäft eine Stiderei für ein Portefeuille, das sie dem Minister schenken will, weil er in der Kammer eifrig für die Erwerbsthätigkeit der Frauen gesprochen hat und weil ihr derselbe als Frucht nicht zu hoch erscheint, um darnach ihre verlangenden Hände auszustrecken. Das Portefeuille soll die bezeichnenden Worte tragen „Bersäimte Arbeit“. Die Ausführung dieser Stiderei wird Martha übertragen. Bei einem Besuch, den der Minister dieser in seiner Eigenschaft als Vormund macht, steht er der angefangene Arbeit, die er für eine ihm von Martha zu Theil werdende Ueberschneidung hält und deshalb nicht zum Gegenstand seiner Unterhaltung mit ihr macht. Erst als Frau Weichsel die unverblühte Unverschämtheit besitzt, dem Minister die fertige Arbeit mit dem Bedeuten zu überreichen, daß sie sich an deren Vollendung die Finger wund gestochen, die Augen roth gearbeitet habe, geht demselben ein Licht auf und er erräth das eigentliche Wesen seines Mündels, das ihn außerdem heimlich so innig liebt, daß es eine Konventionstheate bereits früher ausgeschlagen hatte und lieber seine Gesundheit als seine Gefühle opfert. Das nunmehr der Minister Martha seine Hand reicht, ist erklärlich. Ihr Bruder Ferdinand ist Sekretär des Ministers und enragirter Spieler. Er verräth an den Banker Rüssel ein Amtsgeheimniß, wofür er von diesem so viel Geld erhält, um seine Schulden zu bezahlen. Durch eine hübsche Bekleidung der Situationen wird dem Minister und der Welt dieser Streich kund. Einige weitere Episoden, die nichts mit der eigentlichen Handlung des Stückes gemein haben, übergehen wir.

Lindau's Stärke im feuilletonistischen Geplau-

ber, das Geist und Anmuth aufweist, tritt auch in dieser Dichtung led hervor und zwar auf Kosten der Charakteristik. Wir haben es in „Bersäimte Arbeit“ eigentlich nur mit drei sogenannten Rollen zu thun, während alles andere Episoden sind. Daher ist die Darstellung dieses Stückes äußerst schwierig und für den Erfolg sehr maßgebend. Die der Novität bei uns zu Theil gewordene Aufführung war recht mittelmäßig. Gut war eigentlich Keiner, ziemlich gut allein Herr Kreuzkamp (Minister) und Fräulein F e i s e l (Frau Weichsel), dagegen war Fr. U l m i c h e r (Martha) nicht im Stande, ihre herrliche Partie zu der vom Dichter so leicht gemachten Wirkung zu bringen. Etwas Dankbares als diese Rolle giebt es kaum und doch ging der prächtige Monolog des zweiten Aktes ohne jede Spur von Besfall vorüber. Ist uns die junge Dame auch lieber als Fr. W e i s e, so fehlt ihr doch vor allen Dingen Temperament, um einigermaßen zu genügen. Wir können nur wünschen, daß bei den Wiederholungen Fr. F e i s e l diese Rolle übernimmt. Herr R e u m a n n war als Referendar Raimund recht annehmbar. Gräßlich dagegen war im letzten Akt das sich mit so großer Liebe unter dem Dattelnbaum (?) postirende Ballpärchen aus dem Ebor. Es stand auf wahrhaft „großem“ Fuße und erregte allgemeinste Heiterkeit beim jedesmaligen Erscheinen.

Resümirend hat das Publikum dem Stück nur einen Achtungserfolg ertheilt, der demselben kaum nennenswerthe Wiederholungen sichert. Während der erste Akt ziemlich frostig lief, erreichten die schönen poetischen Worte des Dichters, trotz ihres ihnen gewordenen kalten und wenig empfundenen Vortrags, nach dem zweiten Akt einen doppelten Hervorruf der Darsteller. Von diesen verdiente nur Herr Kreuzkamp (Minister) Anerkennung. Der dritte Akt, im wesentlichen Kontrast zu den ersten stehend, erzählte einen „Lacherfolg“! Wir glauben kaum, daß mit demselben dem Dichter gebüht sein wird. Herr Dr. Lindau kann sich bei Fr. U l m i c h e r für den zweifelhaften Erfolg seiner interessanten Dichtung bedanken.

H. v. R.

Herrnroh hinauf zum Himmel und rufen die heidnischen Götter an.
"Die heidnischen Götter?" rief Eulogius erschrocken, "ich denke, Sie werden das unrichtig verstanden haben, gute Frau!"
"Mit nichts", eiferte sie, "ich habe ganz deutlich gehört, wie sie von der Frau Venus, vom Mars und vom Jupiter sprachen; sie deuteten dabei zum Himmel empor und waren ganz begeistert."
"D!" fuhr sie fort, sich in die Brust werfend, "wie Sie mich auch ansehen mögen, hochwürdiger Herr! ich bin keine ganz ordinäre Frau, ich habe Bildung gelernt, mein Vater war Kaiser beim hochseligen Herzog, man kennt sich aus in der Welt, man weiß keine Leute zu beurtheilen. Ich sage und wiederhole es: mit denen dort oben ist nicht Alles in Nichtigkeit."
"Welcher Konfession gehören Sie an?" forschte Vater Eulogius.
Frau Döberlein legte den Finger auf den Mund und erhob sich auf die Fußspitzen, um dem Ohre des Hochwürdigen ganz nahe zu sein.
"Gott verzeih' mir, wenn ich ihnen Unrecht thue!" flüsterte sie, "ich — ich glaube, es sind — Freimaurer."
"Freimaurer," verbesserte der Vater, "hm, n ob!

möglich," sagte er. "Aber woraus schätzen Sie das, gute Frau?"
"Herr und Frau Doktor Wannring haben, seitdem sie bei mir wohnen, noch nicht ein einziges Mal die Kirche besucht; sie haben kein Kreuzifix und kein Heiligenbild in ihrem Zimmer, sie essen Freitags Fleisch, sie haben kein Geschäft, kein Besitzthum, keinen Gehalt oder Pension, und doch immer Geld in Hülle und Fülle. Das schafft ihnen der Gottselberneus."
Sie bekreuzte sich, machte eine Pause und blickte erwartungsvoll zu dem Kapuziner auf, um den Eindruck wahrzunehmen, den ihre wichtigen Enthüllungen auf ihn hervorgebracht hatten.
"Ist das Alles?" fragte er sichtlich enttäuscht.
"Noch lange nicht Alles!" fuhr sie fort, "das Beste kommt zuletzt."
"Ich bitte, fassen Sie sich kurz," bat er, "ich habe Eile — mein Stündlein hat geschlagen."
"Blaseweisen," erzählte die Frau, "kommt in der Frühe der Postbote und bringt dem Doktor einen Brief. Die Adresse ist von einer Damenhand geschrieben und mit dem Poststempel unserer Stadt versehen. Das ist immer ein sicheres Zeichen, daß der Doktor bei einbrechender Dämmerung das Haus verläßt und eine Viertelstunde später mit einer großen schlanken Dame am Arme wieder erscheint."

"Ist sie jung oder alt, hübsch oder häßlich?" erkundigte sich Eulogius, dem die Geschichte allmählich interessant wurde.
"Das konnte ich bis jetzt nicht entdecken, denn sie ist jedesmal in einen langen, weiten Mantel und in einen dichten Schleier gehüllt und trägt zu allem Ueberflusse noch — was denken Sie, hochwürdiger Herr?"
"Sie trägt also," drängte dieser ungeduldig.
"Eine weiße Maske" — sprach sie, jedes Wort felerlich betonend.
"Das ist seltsam," gestand der Vater.
"Es ist mehr als seltsam, es ist — mysteriös," erklärte sie. "Was meinen Euer Hochwürden, daß ich da thun soll?"
Eulogius sann einen Augenblick nach und sagte dann: "Lassen Sie mich wissen, wenn wieder ein Brief kommt, ich möchte mich mit eigenen Augen von der Sache überzeugen."
Frau Döberlein versprach, ihm sogleich Kunde zu geben und hierauf nahmen sie freundlichen Abschied von einander.
Die beiden Personen, welche ein so lebhaftes Interesse hervorriefen, hatten keine Ahnung davon, daß sich ganz in ihrer Nähe ein Komplott gebildet, welches sich die Erforschung ihrer Privatangelegenheiten zum Ziel gesetzt hatte.

Die Dame stand, auf die Brustung der Mauer gelehnt, schweigend an der Seite ihres Gatten. Sie genoß den Anblick des Sonnenunterganges. Die Stadt lag vor ihnen, von den bläulichen Fluthen des Stromes bespült. Zahlreiche Schiffe hielten Raß im Hafen. Die bunten Wimpel flatterten lustig im Winde. Von einem Ufer zum andern wölbten sich kunstvolle Brücken. Stolz ragten die Thürme des Domes empor, die vergoldeten Kreuze noch von dem letzten Sonnenstrahl umspielt. Zwischen den hohen alterthümlichen Häuserreihen wogte es auf und nieder, Wagen und Fußgänger drängten sich über den Marktplatz und durch die Hauptstraßen. Blicke das Auge weiter, so rief es auf den die Stadt umgebenden blühenden Gärten und Feldern. Gleich einem Gottesacker prangte das gesegnete Land in üppigster Fülle der Fruchtbarkeit; dunkler Laubwald und sonnige Hügel begrenzte die Landschaft, welche, so reich an mannigfachen Schönheit, dem Beschauer immer neue Reize bot.
Mistress Wannring gab sich einige Zeit rückwärts los dem Genuße hin, träumerisch in die Ferne hinauszuschauen. Mählich aber wandte sie den Blick der Stadt zu. Ihr Auge blieb zuletzt unverwandt an einem Gebäude haften, das unter allen umliegenden Häusern statisch hervortrat.
(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.
Stettin, 6. December. Wetter Regen. Temp. Mitt. + 2° R. Barom. 28.6. Wind O.
Weizen flau, per 1000 Mgr loco gelb. 200—209, grüner 180—197, w. 204—213, per December 208 bez., per Frühjahr 212—211 bez.
Woggen flau, per 1000 Mgr. loco inl. 198—205, per December 204.5—204 bez., per Frühjahr 198.5—197 bez., per Mai-Juni 193.5 bez.
Gerste matt, per 1000 Mgr. loco Märker und Oberbr. 154—158, geringe 140—150.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 140—151.
Erbsen matt, per 1000 Mgr. loco Fintter 160—170, Koch 172—182.
Mais wenig verändert, per 1000 Mgr. 141—145.
Wintererbsen gedächlos, per 1000 Mgr. loco per April-Mai 156 non.
Mehl matt, per 100 Mgr. loco ohne Faß 56 Pf., per December 54 Pf., per April-Mai 56.5 Pf.
Spiritus matt, per 10,000 Liter loco ohne Faß 54.5 bez., per December 54.2 bez., Pf. u. Gd., per Frühjahr 55.5 bez., Pf. u. Gd., per Mai-Juni 56.1 Pf. u. Gd.
Petroleum per 50 R loco 10.40—10.50 tr. bez.

Stettin-Kopenhagen.
Postdampfer "Titania", Kap. G. Ziemke, wird die letzte Fahrt ausführen:
Von Stettin nach Kopenhagen am 11. Decbr. Mittg.
Von Kopenhagen nach Stettin am 15. Decbr. Mittg.
und damit die diesjährigen Fahrten beendigen.
Rud. Christ. Gröbel.

J. Preinfalck
Zahntechniker.
Sprechstunden von 8—6 Uhr ff. Domstr. 10, 1 Trebbe
Depositen- und Spargelder
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgenden Besse verzinnt:
bei täglicher Kündigung 4 1/2% p. a.
bei 14-tägiger Kündigung 4 3/4% p. a.
bei monatlicher Kündigung 4% p. a.
bei bi-monthlicher Kündigung 4 1/2% p. a.
bei bi-monthlicher Kündigung 4 1/2% p. a.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulstr. 32.
Sprechstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 13., 14. u. 15. Januar 1881.
Hauptgewinne in baar ohne Abzug:
Mark 75000, 30000, 15000, 2 x 6000,
5 x 3000 etc. Loose a 4 Mark.
Breslauer Pferde-Lotterie.
Ziehung am 30. December 1880.
Hauptgewinne im Werthe von Mark 10000,
3000, 2000, 1500, 1000, 500 etc.
Loose a 3 Mark (10 für 27 Mark).
Hamburger Silber-Lotterie.
Ziehung am 1. Februar 1881.
Hauptgewinne im Werthe von Mark 15000,
10000, 5000, 2500, 2000 etc.
Loose a 3 Mark (10 für 27 Mark), offerirt
Rob. Th. Schröder, Schulstr. 32.

Schönes Weihnachtsgeschenk!
Durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Feine Küche.
Anweisung zur Bereitung der vorzüglichsten Gerichte für die Gesellschaftstafel.
1008 Recepte und 156 Abbildungen.
Bearbeitet im Auftrage
Sr. Excellenz des Herrn Oberhofmarschalls
von Malortie.
In Originalband 8 Mark.
Kilndworth's Verlag in Hannover.
Das Restaurant Victoria-Theater mit vollständigem Inventar ist sofort zu übernehmen. Kautionsfähige Restekanten mögen sich direkt an mich wenden.
Georg Kettner.

Weihnachtsbitte für die Rückenmühle.
Mit dem Eintritt in die Abendszeit, in welcher alle Hände so eifrig für das nahende Weihnachtsfest schaffen, erlauben wir uns in gewohnter Weise, an alle Gönner und Freunde unserer Anstalt, besonders aber auch an alle Eltern, welche — Dank der Güte ihres Gottes! — für gesunde und vollsinnige Kinder den Weihnachtsbaum schmücken dürfen mit der herzlichsten Bitte zu wenden, der Armen unter unsern Pöglingen freundlich zu gedenken! Von den 123 schwach- und blödsinnigen Pöglingen unserer Anstalt haben vielleicht 30 eine Weihnachtsfreude von den Angehörigen zu erwarten, alle andern, für welche auch nur ein weit hinter den Unterhaltungslosten, vielfach nur 1/3 derselben betragendes Pflegegeld bezahlt wird, erwarten, daß wir ihnen den Weihnachtsfest beschaffen. Wenn eine größere Zahl derselben scheinbar längst dem Kindesalter entwachsen ist, so zeigt es sich doch bei solcher Gelegenheit recht, wie sehr sie fast alle Kindes-Art lebenslang behalten. Alljährlich begrüßen sie die ersten den Winter verkündenden Schneeflocken mit großem Jubel als das sicherste Zeichen, daß das Weihnachtsfest unmittelbar vor der Thür stehe. Da werden die Einsilbigen gesprächig und die Stumpf sinnigen lebendig. Da erschallen mit neuer Lust die alten Weihnachtslieder, und die Augen glänzen, so oft von der kommenden Festfreude die Rede ist. Damit sie nicht in ihrer Erwartung getäuscht werden, bitten wir, uns freundlichst durch Gaben zu unterstützen. Dieselben sind in Empfang zu nehmen bereit:
Herr von der Nahmer, Frauenstraße 32,
Herr Geheimrath Neglering- und Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann, Marienplatz 2,
und der Unterzeichnete.
Rückenmühle, 3. Dezember 1880.
Der Vorsteher **Bernhard**, Pastor.

Der Bazar des Gustav-Abolf-Frauen-Vereins wird heute Vorm. 10 Uhr eröffnet. Der Verkauf findet am Dienstag und Mittwoch, von Vorm. 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, sta t.
Der Vorstand
des Gustav-Abolf-Frauen-Vereins.

Wir haben wie in früheren Jahren auch diesmal eine **übersehtliche Weihnachts-Ausstellung** arrangirt und empfehlen dieselbe dem geehrten Publikum Stettin's und Umgegend zum gefl. Besuch.
Es sind durchweg nur **nützliche, solid gearbeitete und geschmackvolle** Gegenstände vorhanden, die wir bei einer **überraschend grossen Auswahl** zu **ausserordentlich billigen** Preisen offeriren.

S. Kronthal & Söhne,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.
en gros. **22. Breitestr. 22.** en detail.

Weihnachts-Ausstellung.
en detail. **22. Breitestr. 22.** en gros.

Ganz besonders machen wir auf nachstehende Artikel aufmerksam:
Blumentische, Bücherregalen, Cigarrenspinde, Clavierstühle mit Rohr und Polster, Damenschreibtische, Eckregalen, Fußbänke mit Rohr, do. zum Polstern, Klappstühle, Complete Kindermöbel-Garnituren zum praktischen Gebrauch für dieselben.

Kinderrfahrstühle!!!
Marqueterietische, Nähische, Notenregalen, Postamente, Kauchische, Schaukelstühle, Schachtische, Servirtische, Toiletenspiegel.

Fabrik von **August Heinemann,** Berlin.
5, Passage 5, 6, Passage 6.
Garantirte Elfenbein- Fischer, glatt a St. 10, 12, 15, 20, 21—30 Mk. do. bemalt, 20, 24—36 M., geschnitzte 24, 27—300 M.
Kreuze, Medallions a St. 4, 5, 6, 8, 9—21 M.
Neuheit! Rosenbroche, sehr fein geschnitzt a St. 3, 5, 9, 10, 12, 15 M.
Kaiser-Schiffenbroche 1.50, 2 u. 3 M.
Portmon. u. Notes 4.50, 5, 6, 9, 10—20 M.
Cigarren-Etuis, Cigarretten-Etuis, Bürsten, Figuren, Spiegel, Nippes, Feuerzeuge.

Schildpatt mit echt Goldeinlage:
Broche, Kreuze, Medallion 4, 5, 6—12 M.
Notes, 9, 10, 12—20 M.
Cigarretten-Etuis 13.50—45 M.
Portemon. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 15, 18—36 M.
Cigarren-Etuis 14, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 36—60 M.
Haareinsteckkämmen 4, 5, 6, 7, 8—20 M.
Elfenbein-Monogr.-Knöpfe a Paar 3, 4, 5, 6—15 M.
Weihnachts-Bestellungen baldigst erbeten.

Garantirt echte Meerscham- Cigarren-Spitzen, glatt u. geschn. in Etuis von 2 M. an.
Trockenraucher 5, 6, 8—12 M.
Echte Bernsteinspitzen 1.50, 2, 3, 5, 6—200 M.
Practische patentirte Pfeifen:
Kaiser-Pfeife, lang. Weichselrohr, braucht d. n. Construction nicht gereinigt zu werden, m. pat. **Doppelkopf** 6 M., kurze 1.50, 1.75 u. 3 M.
Jagdpeife m. Holzkopf, innen Porzellan 3 u. 5 M., geschnitzte m. **dreifachem** Abguss 6 u. 7 M.
Hirschgeweih-Gegenstände.
Kronleuchter, 6 Lichte 50—75 M. do. 9 Lichte 75—90 M., 12 Lichte 100—120 M.
Hängelampe 40—45 M. **Neu! Cigarrenspitze, Mops und Meerscham 2 M., Weichsel 1 M.**
Tischlampe 21—27 M.
Papierkorb 36—42 M.
Aschbecher 4, 5, 6 M.
Liquorsatz 14, 18, 30 M.
Gewehrhalter 18 u. 20 M.
Schreibzeuge 5, 6, 8, 9, 12, 15—27 M.
Schirmständer 15, 20, 21, 25, 36 M.
Illustriertes Preiscurant gratis.

Otto Weile, Uhrmacher,
Langebrückstraße, Bollwerk-Ecke,
empfehlend und verleiht goldene und silberne Taschenuhren mit Schlüssel- und Remontoir-Aufzug, abgezogen und regulirt, unter 3jähriger Garantie.
Silberne Cylindur-Uhren in 4 und 8 Rubis 15, 18, 20, 21, 24, 27, 30, 36 M.
Silberne Anker-Uhren in 15 Rubis 18, 21, 24, 27, 30, 36, 45, 48, 50 M.
Goldene Damen-Uhren 26, 28, 30, 33, 36, 42, 45, 50, 60, 75, 100 M.
Goldene Remontoir-Uhren Damen- 42, 45, 50, 60, 72, 80, 90, 100, 150 M.
Goldene Remontoir-Uhren Herren- 2 und 3 Goldkapfen, 60, 75, 90, 100, 120, 150, 200, 300 M.
Talmaniketten für Herren und Damen 2, 4, 6, 9, 12, 15 M.

Das Neueste in garnirten u. ungarirten Güten empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Die Buchhandlung von **Julie Valinde,** Münchenstraße 27—28.
NB. Unmoderne Güte werden nach den neuesten diesjährigen Facons umgearbeitet.

Gustav Toepfer, Kohlmarkt.
Eröffnung des grossen **Weihnachts-Bazars.**
Lampen- u. Kunsthandlung.
Special-Geschäft für Beleuchtungs-Gegenstände.
Artikel für den häusl. Comfort.
Haus- u. Küchengeräthe.
Auch für geringe Preise elegante, sowie nützliche Geschenke.
Grosse Auswahl, sehr mässige Preise.

Paul Friebe's **Wagen-Fabrik** in Frankenstein i. Schles.
empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Sorten von **Wagen und Schlitten.**
Pronpote Bedienung, billige Preise unter Garantie zugesichert.

J. Spohn, Civil-Ingenieur, Stettin, grosse Domstrasse 23.
Technisches Bureau und Lieferungs-Geschäft.
Vertreter der Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik (Spezialität: Hartguss) „H. Gruson“ in Buckau-Magdeburg.
Ausarbeitung von Projecten zu Fabrikanlagen, Anfertigung von Kostenanschlägen, statistischen Berechnungen und technischen Gutachten, Ausführung technischer Arbeiten jeder Art.
Lager von **Treibriemen** in engl. Kernleder und Hanf, sowie **technischen Gummi-Artikel.**
Lieferung von **Werkzeug-Maschinen, Locomobilen, Gasmotoren, Dampf-Kesseln** verschiedener Systeme und aller Maschinen für gewerbliche und industrielle Anlagen.

Aus unserem
Weihnachts-Ausverkauf

empfehlen wir zu
praktischen, Jedem erwünschten Weihnachts-Geschenken
unter anderen vielen Artikeln

! zu nachstehenden enorm billigen Preisen!

Herrenhemden in vorzüglichen Stoffen 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf.
(Halboberhemdenschnitt) zu
bis zu den elegantesten.

Damenhemden in vorzüglichen Stoffen 1 M. 40 Pf., 1 M. 60 Pf.,
u. elegantem Schnitt zu 1 M. 80 Pf., 2 Mark bis zu den elegantesten.

Kinderhemden in allen Größen von 50 Pf. an.

Damen-Nachtjacken in vorzüglichen Negligée-Stoffen und feinen Elsfasser
Muster-Parcenden von
1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf. bis zu den hochelegantesten Gegenständen.

Damen-Beinkleider in vorzüglichen Stoffen von 1 M. 75 Pf., 2 M. an
bis zu den hochelegantesten.

!! Oberhemden !!

in allen existierenden neuesten Modellen, vorzüglich gearbeitet und mit neuesten elegantesten Einsätzen,

!! Chemisettes !! (Oberhemdenschnitt).

Kragen, Manchetten für Herren, Damen und Kinder.



!! Schürzen !!



von den einfachsten Hauschürzen bis hochelegantesten Gesellschaftschürzen.

Sämmtliche fertige Wäsche, nur in unseren eigenen Werk-
stätten gearbeitet, keine Fabrikwaaren, Garantie für Güte und eleganten
Sitz, auch der allerbilligsten Artikel.

Unterröcke in Belour, Filz, Atlas etc. etc.,
weiße, rein leinene Taschentücher, vorzügl. Qualität,
zu ganz außerordentlich ermäßigten Preisen.

Sticken bei uns gekaufter Leibwäsche ganz kostenfrei.

**Vollständiger Ausverkauf unseres Lagers diesjähriger
Kleiderstoffe.**

Bis Weihnachten bleibt unser Lokal auch
Sonntag Nachmittags geöffnet.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Steinkohlen,

Pa. Schott. Maschinen- und Haushaltkohlen
ex Dampfer offerirt billigst

A. F. Waldow,

Silberwiese.

40 Mille Cigarren,

welche zur Eröffnung eines Geschäfts bestimmt waren,
abgelagerter, mittlerer, feiner und feinsten Qualität,
sind zu Einkaufspreisen, pr. Mille Mark 30, 35, 37, 38,
40, 43, 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90 Mark abzulassen
gr. Wollweberstr. 43, 2 Treppen.

Sasener Landbrod,

täglich frisch,
Thiedemann & Müller,
Dampfschiffs-Vollwert 8.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der Inseratenannahmestelle der
„Stettiner Zeitung“ und des „Stettiner Tageblatts“

Schulzenstraße 9

ein

Papiergeschäft

en gros & en detail.

Als besonders preiswerth empfehle:

Konzeptpapiere, a Buch 15, 17, 20, 25 Pf.,

Patentkonzepte, a Buch 30, 35, 55 Pf.,

Kanzleischreibpapiere a Buch 20, 25, 30, 35—80 Pf.,

Postpapiere in Quart-, in Oktav-, sowie in Cabinet-Formaten,

Kouverts, Schreibbücher etc.

Es wird mein Bestreben sein, nur eine gute und wirklich preiswerthe
Waare zu liefern.

Schachtungswoll ergebenst

R. Grassmann.

9—10000 Thlr. sollen zur 1. Stelle auf ein städ-
tisches Grundstück per Januar 1881 vergeben werden.
Etwaige Reflektanten wollen ihre Adr. u. P. M. 89
in d. Exped. des Stett. Tagebl. Kirchplatz 3, niederleg.

700 Thlr. werden auf ein großes Haus innerhalb
der städtischen Feuerkasse gesucht.
Adressen unter E. S. 6 in der Expedition des Stet-
tiner Tageblattes, Schulzenstr. 9, abzugeben.

Fr. Kühner,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße 7,

empfeilt sein großes Lager aller Arten Gewehre, welche
unter meiner persönlichen Leitung in meiner Werkstatt
gefertigt werden, bei nur reeller und guter Ausführung,
wofür ich die größte Garantie leisten kann.

Außerdem führe ich auch alle Sorten Revolver,
Pistolen, Salon- und Gartenbüchsen, die nicht knallen,
Firschfänger, Gewehrtoffer, Gewehrfutterale, Patronen-
taschen u. s. w., sowie auch alle Sorten Patronen zu
Fabrikpreisen.

Presshese! Presshese!

jeder Feinereihese an Triebkraft gleich, schön weiß,
pro 3 M. 6 Kilogr. (Günlern Extra-Preise) liefert
täglich frisch die Presshese-Fabrik von
W. Pabst, Berlin, Anclamerstr. 6.

Für Schuhmacher

wird jede Siebperle angefertigt. Da ich 3 Maschinen
habe, kann ich jede Stepperei, auch Reparatur, anfertigen.
E. Schulz, Maschinen-Stepper,
Scharnhorststr. 2, Ecke der Deutschenstr.

E. Schulz, Schuhmachermstr.,
Scharnhorststr. 2, E. d. Deutschenstr.

empfeilt sich zur Anfertigung aller Arten Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder, sowie Reparaturen
zu den billigsten Preisen.

Graues und rothes Haar!!

sofort ohne alle Schwierigkeit blond, braun und
schwarz zu färben durch die neue Erfindung „Extrakt
Japonais“, genannt Melanogene“, von Gutter & Co.
in Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin,
Schulzenstraße 21, in Cartons à 4 Mark. Für
Erlaubt garantiert die Fabrik.

Schablonen-Kästchen

zu Wäscheständeren zu Geschenken für Damen,
Stubenthürschilder

von Messing, elegant, passend zu Geschenken
empfiehlt **A. Schultz,** Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.

Berschlungene

Buchstaben in starken Schablonen zur Wäsche,
Spielsachen für Kinder

emof. **A. Schultz,** Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.

Der Inhaber eines flott. n. Destillationsgeschäfts
Berlin (Mitte 30er) sucht eine **wirtschaftliche**
Lebensgefährtin mit kleinem Vermögen.

Hierauf reflectirende Damen resp. deren Eltern wollen
geegen Zusicherung strengster Discretion ihre Adressen
mit Angabe näherer Verhältnisse senden an **Kudolf**
Mosse, Berlin, S., Prinzenstraße 41, unter
L. B. 725.

Ein älterer

Elementarlehrer,

jetzt Hauslehrer, wünscht als solcher Stellung
zum 1. Januar 1881. Gute Zeugnisse
sind vorzulegen. Offerten unter **R. T.**
500 werden in der Expedition dieses
Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

4500 Mark

gesucht zur 1. alleinigen Stelle auf ein städtisches
Grundstück zum 2. Januar 1881. Auskunft im Bureau
des Hausbesitzer-Vereins, Rosengarten 8.

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**

Schulzenstraße 41.
Alleinige Weinhandlung nobel Wein-
stücken zur Einfuhr, garant. reiner ungeschwefelter
franz. Natur-Weine u. Champagner zu 1/2
jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis
Neu! Stoma-Frühtück: à 55 Pf., incl.
1/2 Liter Wein 90 Pf.

Table d'hôte von punkt 1—4 Uhr
Convert Mark 1,20, im Adonnoacht Mark 1.
Heute Mittag-Menu: Kartoffel-Suppe,
Rinderbrust mit Mostrichsauce, Spinat mit Ei,
Hammelbraten mit Kartoffeln, Compot und
Salat, Butter und Käse.

Heute Abend-Menu: Potage a la
Windsor, Flick und Flock, Nierenschnitzel,
Rosenkohl mit Cotelettes, Entenbraten mit
Kartoffeln, Compot u. Salat, Sandtorte, Butter
und Käse mit Pumpernickel.

Speisen a la carte zu jeder Tages-

zeit.
Täglich frische französ. Austern
in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90
und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Große Vorstellung.
Auftreten sämmtl. Spezialitäten.

Parvenue,

oder: **Aus dem Arbeitshause.**
Bosse mit Gesang in 1 Akt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7. Dezember. Zum 2. Male. Ver-
schönte Arbeit. Schauspiel in 3 Aufzügen von
Paul Lindau. (Neuzeitliches Repertoirestück des königlichen
Schauspielhauses in Berlin.)

Mittwoch, den 8. Dezember. Viertes Gastspiel des
Hofopernsängers Herrn **Ferdinand Jäger** von
t. Hofoperntheater in Wien. **Lohegrün.** Große
Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Lohegrün
Herr Jäger a. G. Ungebillt haben bei den Gast-
vorstellungen des Herrn Ferd. Jäger keine Günstig-